

wohl hier intensiver als bei früheren Begegnungen diskutiert wurde. Die Union, die in Florenz über die strittigen Punkte des Filioque, des Papsttums, des Fegefeuers etc. beschlossen und von den meisten Orthodoxen unterschrieben wurde, war nicht so sehr das Ergebnis dieser Diskussionen, als vielmehr der determinierten Entschlossenheit des Kaisers »that they should not delay or prevent the signature of the degree of Union« (S. 175).

Sieht man in diesem ersten Teil des Buches von Teilaspekten ab, wie z. B. über die Rolle des Elisaeos im Leben Plethons (z. B. S. 23–28, 65 f, 71 f) und des Proklos im Hinblick auf die Lehre des Philosophen von Mistra (S. 75 ff), in denen die Forschung wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen hat (vgl. z. B. meine Publikationen in: *Ἑπετηρίς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν* 38, 1971, 297–341 und *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 32/4, 1982, 387–399), so liefert W. insgesamt viele aufschlußreiche Erörterungen. Besonders bemerkenswert sind seine Ausführungen über den Anstoß Plethons nicht nur zu der Kontroverse zwischen Platonikern und Aristotelikern, sondern auch zu der Renaissance überhaupt. Im Jahre 1439 begann in Florenz »something more important to the cultural history of Europe, which was to be a major part of the Greek contribution to the Italian Renaissance« (S. 188). Dieses Ergebnis hat W. auch schon früher dargelegt (The impact of Pletho on the Western Renaissance, *Πρακτικὰ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν* 55, 1980 — erschienen 1981 —, 473–483).

Gerade diesen Beitrag Plethons behandelt W. im zweiten Teil des Buches. Denn hier wird die Schrift »De differentiis« erstmalig vollständig in englischer Übersetzung zugänglich gemacht und überdies die Kontroverse Plethons mit Georgios Scholarios ausführlich besprochen. W. gibt hier auch die entsprechenden Werke teils in Übersetzung, teils in Zusammenfassung wieder. Ebenfalls findet sich hier eine Zusammenfassung der »Gesetze«, des wichtigsten, leider nicht vollständig erhaltenen Werkes von Gemistos. Den Hintergrund des zweiten Teils des Buches bildet die Darstellung der letzten Jahre des Byzantinischen Reiches. Was die englische Übersetzung der Schrift »De differentiis« betrifft, so verwundert auf der einen Seite die Angabe von W., daß er hierbei der französischen Übersetzung von Lagarde folgt (S. 191) und demzufolge keine eigene anzufertigen versucht hat; auf der anderen Seite kann man nicht umhin, auch festzustellen, daß er trotzdem Lagarde nicht völlig treu gefolgt ist. Hatte Lagarde manche Stellen ungenau übersetzt, so fügte W. darüber hinaus einige weitere hinzu. Die festgestellten Übersetzungsfehler waren allerdings nicht sehr gravierend bzw. sinnentstellend.

Zusammenfassend: Trotz der angeführten Mängel ein insgesamt empfehlenswertes Buch, das mit Gewissenhaftigkeit und viel Fleiß geschrieben wurde; der Autor hat das Ziel, das er sich gesteckt hat, in der Hinsicht erreicht, daß er für den englischsprachigen Raum eine umfassende Darstellung Plethons geliefert hat, welche aber im Gesamt der Plethonforschung betrachtet werden muß.

Theodor Nikolaou, München

J. M. Hussey, *The Orthodox Church in the Byzantine Empire*, Oxford 1986, XX, 408.

Der besondere Vorzug dieses Buches liegt in der ebenso inhaltsreichen wie übersichtlichen Darstellung der Geschichte der byzantinischen Kirche (Teil I »Challenge and re-

sponse within the historical framework«). Dabei läßt die Verfasserin die frühbyzantinische Übergangszeit weitgehend beiseite und beginnt gleich mit der Darstellung des christologischen Problems im 7. Jh. (Monenergismus und Monotheletismus). Auch die folgenden Abschnitte über die Periode des Ikonoklasmus (S. 30—68) und des Zeitalters des Photios (S. 69—101) bringen den Stoff in klar abgrenzbaren historischen Zusammenhängen. Weniger deutlich zu fassen ist die Periodisierung der folgenden Kapitel: Leo VI., Nikolaos Mystikos und Euthymios (S. 102—110), Das Patriarchat 925—1025 (S. 111—123) und »Increasing pressures on Constantinople and the widening gap 1025—1204« (S. 124—183). Anders wieder bei Kap. 7 (S. 184—219) und Kap. 8. (S. 220—294), deren Einteilung sich aus der politischen Geschichte (nikänische Zeit und Palaiologenzeit) von selbst ergibt.

Ganz allgemein läßt sich zu diesem Hauptteil des Werkes zweierlei bemerken:

1. Je nach der Bedeutung der Ereignisse wird mehr Häresien- oder mehr Patriarchatsgeschichte vorgeführt.

2. Stets wird der Zusammenhang zur politischen Geschichte, häufig auch der zur Kultur- und Geistesgeschichte hergestellt. In einzelnen Fällen hat sich dabei eine gewisse Verlagerung des Schwerpunkts ergeben, wie z. B. S. 88—90 (Exkurs über die Bibliothek des Photios) und S. 124—7 (über Außenpolitik).

3. Über die Inhalte theologischer Auseinandersetzungen erfahren wir verständlicherweise nicht soviel wie etwa bei *H.-G. Beck*, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich (München 1959), Abschnitt Dogmengeschichte (S. 279—344).

Was den ungleich knapperen Teil II (»Organisation and Life of the Orthodox Church in Byzantium«, S. 297—368) betrifft, so wirkt er etwas weniger ausgewogen im Umfang und Inhalt: die fünf Patriarchate, Verhältnis zum Kaiser, kanonische Gesetzgebung, *Notitiae episcopatum*, Patriarchenwahl, Patriarchalsynode, Provinzklerus, Mönchtum, geistliches Leben. Insbesondere gilt dies für den neunten Abschnitt (»Monks and monasteries«, S. 335—349), der auf den Leser wie ein ungeordneter Streifzug durch eine bunt gemischte Ansammlung einzelner Fakten wirkt. Überhaupt wird man — abgesehen von neuerer Literatur (bes. Arbeiten von Darrouzès) — für die Themenkreise dieses zweiten Teils des Werkes eher zu dem bereits genannten, viel ausführlicheren Buch von Beck greifen.

Nun aber zu einzelnen Kleinigkeiten:

S. X sind die meisten Seitenangaben um zwei zuwenig; S. XII (Corpus) lies: Schoell; S. 38 das Todesdatum Germanos' I. (733) gilt neuerdings nicht mehr als gesichert (vgl. *L. Lamza*, Patriarch Germanos I., Würzburg 1975, S. 178 f.); S. 65 lies 899 (statt 799); auf S. 101 findet sich ein gewisser Widerspruch zu S. 117 (Taufe der russischen Fürstin Olga); S. 125 (gegen Ende) lies »Turkish«; S. 124 »Zoe, a foolish elderly woman« und S. 128 »Zoe had the disposition of a mule« fallen als Charakterisierungen etwas aus dem stilistischen Rahmen; S. 144: zu Johannes Italos vgl. jetzt *J. Guillard*, *Travaux et Mémoires* 9 (1980) 133—174; S. 153 (Manuel I. und die Abschwörungsformel für die Mohammedaner) fehlt als bibliographische Angabe: *Rev. des ét. byz.* 30 (1972) 187—197 (Darrouzès); S. 155 (oben) sollte man die Annahme einer »philosophischen Fakultät« besser fallenlassen; S. 157 nach »Bulgarian tsar« ergänze »Peter«; S. 158 S. 81: Neuausgabe des Kosmas Presbyter von *Ju. Begunov*, *Kozma Presviter v slavijanskich literaturach*, Sofia 1973 (S. 297 im Titel ist die »Häresie des Bogomil« ausdrücklich genannt); S. 159 f.: nach neuesten Er-

kenntnissen hat Michael Psellos nicht den Dialog über die Dämonen verfaßt, vgl. *P. Gautier, Rev. ét. byz.* 38 (1980) 105—194 (mit Neuedition); S. 163 A. 98 statt 33—4 (Zlatarski) genauer S. 16, 11 u. 33, 20; S. 189 lies »Didymoteichum«; S. 206 »... and under its more tolerant Muslim masters the Orthodox Church reverted to its normal life« ist doch etwas überspitzt; S. 220ff.: die Verfasserin kennt offensichtlich das *Prosopographische Lexikon der Palaiologenzeit (PLP)* nicht, in dem bereits zahlreiche Patriarchen und sonstige kirchliche Persönlichkeiten aufscheinen; S. 243 ist im Titel aus inhaltlichen Gründen »Andronicus III.« zu streichen; S. 281: Gregorius III. hieß weder Melissenus (Fälschung des Pseudo-Sphrantzes, ed. Grecu 342,1) noch Mammas (Mamme nur Epitheton), vgl. *PLP* 4591; S. 297f.: Antiocheia war aber zeitweise wieder byzantinisch, vgl. S. 176; S. 298: nach »the Byzantine Empire reached its greatest strength in the tenth century« ergänze »and in the beginning of the eleventh century«; S. 310 lies Armenopoulos und vgl. zu ihm *PLP* 1347 sowie Pieler bei *H. Hunger, Profanliteratur II* 474f., Neuausgabe der Hexabiblos von *K. Pitsakes* (Athen 1971); S. 315: als Regent wäre auch Johannes Kalekas (für Johannes V.) zu nennen; S. 316 »the exokatakoiloi (a name the meaning of which seems uncertain)«, glaubhaft erscheint jedoch die überlieferte Erklärung als »katakoiilia (Abzeichen?) exo tu stethus«, vgl. *Darrouzès, Recherches* 60 u. 540, 17; S. 340 A. 77: Neuausgabe des Patmosinventars in *Travaux et mémoires* 8 (1981) 15—30 (Astruc); S. 343 A. 83 sehr unvollständige Aufzählung der »Archives de l'Athos«, in Anm. 84 vermißt man den Hinweis auf *D. Nicol, Meteora* (London 1975²); S. 344f. statt Parcurianus (auch im Index 401) richtig Pacurianus, Neuedition seines Typikon in *Rev. des ét. byz.* 42 (1984) 5—145 (*Gautier*); S. 354 »Romanus was almost certainly the author of most of the great Akathistos«, dies ist zu apodiktisch, zumal da kein handschriftliches Zeugnis dafür vorliegt, vgl. *Trypanis, Cantica* (Wien 1968) S. 25; S. 370 (Atlases): man vermißt sowohl den 4. Band der *TIB* (*Belke-Restle, Galatien und Lykaonien*, Wien 1984) als auch den Atlas zur Kirchengeschichte (jetzt Neuausgabe von *J. Martin* 1987); S. 371 nach »E. J. Martin, A History of the« ist im Druck etwas ausgefallen; S. 375 (Treitinger) lies »Reichsidee«; S. 377 lies »Peter of Atroa«; S. 385 lies »Agallianus«. Was man vermißt, ist vor allem eine Liste der Patriarchen von Konstantinopel, ev. auch eine Karte.

Auf jeden Fall besteht aber die Bedeutung des Werkes von Hussey darin, daß sie eine gut lesbare und gehaltvolle Geschichte der byzantinischen Kirche geboten hat, in der insbesondere auch das Verhältnis zum Westen und zur römischen Kirche Berücksichtigung findet. So wird es neben der ähnlichen, nur wenig älteren Darstellung von *H.-G. Beck* (Geschichte der orthodoxen Kirche im byzantinischen Reich, Göttingen 1980) sicherlich einen gleichrangigen Platz einnehmen.

E. Trapp, Bonn

Wilfried Härle/Harald Wagner (Hgg.), Theologenlexikon. Von den Kirchenvätern bis zur Gegenwart, (*Beck'sche Reihe* 321), München 1987, XIV, 268 S.

Die Idee, ein Lexikon bedeutender Theologen aus allen christlichen Konfessionen, angefangen vom Verfasser des Clemensbriefes bis zu Rahner und Thielicke, in Taschenbuchausgabe zu erstellen, ist neuartig und verdient daher Zustimmung. Gleich im Vorwort